

gestattet die Erhebung von Gebühren für erteilte Auskünfte. Dann benötigt Herr Meier die Postanschrift zur Ausstellung der Rechnung. Oder das StAUN möchte die aufmüpfigen Bürger genau kennen.

Aber welche Interpretation auch zutrifft, es wäre gut, das StAUN würde sich zu einer öffentlichen Darlegung der Fakten entschließen. Ohne Gebühren und Adressensammlung.

### Es gibt Alternativen!

Es gibt zukunftsfähige Alternativen zur „thermischen Verwertung“. Hier können wir sie nur ganz kurz aufzählen. Auf unserer geplanten Webseite werden wir sie ausführlicher darstellen.

#### A. Vergasen statt Verbrennen, Variante 1

Dieses auf der Synthesegasproduktion für die DDR-Carbochemie beruhende Verfahren wird im Sekundärrohstoff-Verwertungszentrum Schwarze Pumpe großtechnisch angewendet. Es erzeugt Methanol, Energie und es entsteht hochwertige Vergasungsschlacke. Eine Studie für das Umweltbundesamt bescheinigt dem Verfahren eine hohe Zukunftsfähigkeit.

#### B. Vergasen statt Verbrennen, Variante 2

Das HT-Vergasungsverfahren ist eine modernere Variante des gleichen Grundprinzips. Im Vergleich zu Müllverbrennungsanlagen (MVA's, wie auch immer sie schönfärberisch umbenannt sein mögen) kann je Gewichtseinheit (Rest-) Müll die doppelte Energiemenge gewonnen werden. Bezogen auf die Energiemenge entsteht also weniger CO<sub>2</sub> - damit erzielt der Betreiber mehr Gewinn und zugleich eine höhere CO<sub>2</sub>-Reduktionsprämie. Außer CO<sub>2</sub>, Stickstoff und Wasserdampf soll kein Austrag erfolgen, weil alles andere über Nassgas-Wäsche, nochmaliger Rückleitung der kontaminierten Schlämme sowie Abgasrückführung in der inert-amorphen Schlacke niedergeschlagen wird. Die Anlage ist auch bei Abfall-Annahmepreisen von unter 60 €/t noch wirtschaftlich.

#### C. Drucklos verölen

Der kohlenwasserstoffhaltige Restmüll wird nicht verbrannt oder vergast, sondern bei niedrigen Temperaturen (300-400 Grad) in einem geschlossenen System katalytisch gekrackt (d.h. die langkettigen Kunststoffabfälle zerbrechen in kleinteiligere Segmente). Es entsteht Diesel, der bei den gegebenen Temperaturen verdampft, abgeleitet und destilliert wird. Krankheitserreger werden quantitativ zerstört.

Schwermetalle und Halogene bindet der Katalysator. Die Diesel-Ausbeuten sind sehr hoch (70-80 %, es wurden auch Spitzenwerte von 90 % der eingesetzten kohlenwasserstoffhaltigen Reststoffe erreicht).

#### D. Tieftemperatur-Recyclen

Das Tieftemperatur-Recyclen war bereits Mitte der 90-er Jahre ausgereift. Durch die Anwendung des Prinzips vom FCKW-freien Kühlschrank (wer erinnert sich noch? Entwickelt von Prof. Rosin, in Produktion gegangen mit intensiver Unterstützung von Greenpeace, erstproduziert im DKK Scharfenstein als „Greenfreeze“) ist der Energieaufwand sehr gering geworden. Die Kombination einer revolutionären und billigen Tiefkältetechnik mit einem Mahltunnel und physikalischen Trennungsvorgängen stellt eine hervorragende Alternative zur Müllverbrennung dar.

Es ermöglicht die sortenreine Rückgewinnung von Kunststoffen aus Haus- und Industriemüll, Baumüll, Altreifen und Elektroschrott. Es können auch die Reststoffe aus dem KDV-Verfahren zerlegt und damit sortenrein wiederverwendet werden. Die Wiederverwendung von qualitätsgerecht recycelten Kunststoffen spart viel Energie. Eine Kunststoff-Neusynthese benötigt 40 x mehr Energie als Recycling!

**Wenn sich M-V für solche Alternativen zur Müllverbrennung entscheidet, dann kann es sein Ziel erreichen, Tourismus- und Gesundheitsland Nummer 1 in Deutschland zu werden und zu bleiben.**

### Auf in die Zukunft!

Verein „Rostocker Initiative für eine zukunftsfähige Kreislaufwirtschaft und gegen Müllverbrennung e.V.“

[recycling-rostock@freenet.de](mailto:recycling-rostock@freenet.de)

Vorstand:

- ◆ Vorsitzender Dr. Marcus von Stenglin, Gutsweg 18, 18059 Rostock; 017664126933
- ◆ Manfred Eckhoff (0381/ 7685289), Dr. Günter Hering (0381/ 8003934), Heide Kändler

Unser Spendenkonto: Volks- und Raiffeisenbank Rostock, Kto. 141 76 06, BLZ 1309 0000

Dieser Text wurde erstmalig im September 2007 im „Rostocker Blitz“ veröffentlicht. Die vorliegende, leicht überarbeitete Version stammt vom 10.12.2007.

Weitergehende Informationen finden Sie auf der Webseite [www.rural-mv.de/mva-hro](http://www.rural-mv.de/mva-hro).

# Zukunft oder Müllverbrennung?



Eine Artikelserie der Rostocker Initiative für eine zukunftsfähige Kreislaufwirtschaft und gegen Müllverbrennung e.V.

Vattenfall (Sie erinnern sich? Das ist jener Konzern, der nicht einmal beim Umgang mit Atomreaktoren angemessene Sorgfalt walten ließ) baut im Rostocker Überseehafen eine große Müllverbrennungsanlage (MVA; Jahresdurchsatz: 170.000 Tonnen). Aber im 21. Jahrhundert Müll verbrennen zu wollen, ist einfach nicht mehr zukunftsfähig. Es gibt Alternativen.

Als in den siebziger Jahren die Bremer Universität mit Fernwärme aus einer Müllverbrennungsanlage versorgt wurde, konnte das noch als ökologischer und ökonomischer Fortschritt gelten. Denn damals war es üblich, den gesamten Hausmüll auf Deponien unterzubringen.

Dann kam die Technische Anleitung Siedlungsabfall (TASi). Sie verlangt, dass ab dem 1. Juni 2005 nur noch vorbehandelte, nicht mehr biologisch reaktive Abfälle auf Deponien abgelagert werden dürfen.

#### Mechanisch-biologische Abfallbehandlung statt Müllverbrennung

In Vorbereitung auf das Stichjahr 2005 sollte Mitte der neunziger Jahre in Rostock schon einmal eine Müllverbrennungsanlage entstehen. Aber die Rostocker hatten gerade erst bei ihrem Engagement gegen das „Elefantenklo“ und für eine hocheffizientes Kohlekraftwerk verloren. Dabei wäre das alternative Kraftwerk mit einem Gestehungspreis von nur 0,08 DM je Kilowattstunde in kommunalem Besitz ein Goldesel geworden und die Stadt heute frei von Schulden.

Zusätzlich zum Elefantenklo noch eine MVA? Die engagierten Bürger forderten eine mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA) und setzten sich scheinbar durch. Das, was nach der mechanisch-biologischen Behandlung als Restmüll übrig bleibt, darf ja nach der TASi deponiert werden.

## Heimliche Vorbereitungen für die jetzige MVA

Als klar war, daß Rostock eine MBA bekommt, erlosch das Interesse der Bürger. Aber der Genehmigungsprozeß wurde heimlich, still und leise sowohl für die mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlage und als auch ergänzend für eine Müllverbrennungsanlage weitergeführt und für die letztere sogar über die ursprünglichen Genehmigungsfristen am Leben gehalten. So konnte es dazu kommen, daß die jetzige Müllverbrennungsanlage ohne Öffentlichkeitsbeteiligung genehmigt wurde. Dazu später mehr.

Natürlich heißt die Müllverbrennungsanlage nicht mehr Müllverbrennungsanlage, sondern „Sekundärbrennstoff-Heizkraftwerk“. Denn die Müllverbrennung gilt heutzutage als „thermische Verwertung“ von „hochkalorischen Reststoffen“ bzw. „Ersatzbrennstoffen“. Mehr noch: Es wird argumentiert, fossile Energieträger können durch kostengünstigere Ersatzbrennstoffe ersetzt werden, Müllverbrennung mache die Wirtschaft unabhängiger von Erdöl und Gas und sei ein Beitrag zum Klimaschutz.

## Müllverbrennung beschleunigt den Klimakollaps

In Wirklichkeit ist die Verbrennung von Müll zur Energieerzeugung extrem klimaschädlich. Der Wirkungsgrad liegt unter 25 %. Pro Tonne verbrannter Müll entsteht eine Tonne des Klimakillers CO<sub>2</sub>. Der Wirkungsgrad ist somit viel niedriger als bei jedem Kohlekraftwerk.

## Müllverbrennung ist gesundheitsschädlich

Neben den unvermeidbar hohen Emissionen von Kohlendioxid und den daraus resultierenden mittel- und langfristigen Folgen auf das Klima gibt es Gefahren, die sofort nach Inbetriebnahme der MVA wirksam werden. Es geht vor allem um Feinststäube und Ultragifte, darunter auch Dioxine und Furane, nicht nur in der unmittelbaren Umgebung der MVA.

„Die Luft aus dem Schornstein wird sauberer sein als die Umgebungsluft“, sagt der Verantwortliche im Rostocker Umweltamt.

Die „bei einer Verbrennung frei werdende Gase und Stäube sind alle hochgiftig. Selbst mit dem heutigen Verfahren der trockenen Abgasreinigung und zweistufigen Elektrofiltern werden im Einzugsbereich, je nach Klimabedingungen, enorme Giftmengen freigesetzt“ - sagt der Fachmann (Max Dauderer, Handbuch der Umweltgifte, Kapitel Müllverbrennungsemissionen, Ecomed-Verlag).

Elektrofilter filtern nur Grobstäube. Auch Aktivkohlefilter haben nur eine begrenzte Wirkung. Es gibt kein Filter, das

Partikel unter 10 µ zurückhalten kann. Für ein Dioxinmolekül sind 10 µ noch ein „Fußballstadion“.

Fein- und Feinststäube entweichen ungehindert aus dem Schornstein. Durch ihr im Verhältnis zum Gewicht große Oberfläche werden sie vom Wind weit getragen. Durch ihre relativ große Oberfläche binden sie viele den Verbrennungsprozeß überstehenden oder durch die Verbrennung erst entstehenden Ultragifte (die dann in der von den Meßinstrumenten überwachten Gasphase nicht mehr gefunden werden). Durch ihre Kleinheit sind sie extrem lungengängig. So gelangen die Ultragifte bei Mensch und Tier direkt in den Blutkreislauf.

Feinststaubpartikel haften wegen ihrer Kleinheit und relativ großen Oberfläche auf anderen Oberflächen sehr gut, also auch an Früchten, Gemüse, Futtergras, Pollen. Sie gelangen daher über die kürzere oder längere Nahrungskette in den menschlichen Organismus. Begifteter Pollen beispielsweise gilt als eine wesentliche Ursache für die starke Verbreitung von Allergien.

## Welche Zukunft für Mecklenburg-Vorpommern?

Mecklenburg-Vorpommern will als Urlaubs- und Gesundheitsland die Nummer eins in Deutschland werden. Mit dioxinbeladenen Feinststäuben, die biologisch nicht abbaubar sind, die bis zu 200 km weit verweht werden? Wenn der Wind einmal „günstig“ stehen sollte und die Abgasfahne aufs Meer hinausweht, dann erreichen uns entweder aus Südosten die Feinststäube aus der MVA Stavenhagen (die läuft schon, 70 km Luftlinie) oder die aus der MVA Hagenow (noch im Genehmigungsverfahren, 95 km Luftlinie). Eine todsichere Sache.

Summa summarum: **Es kann nur eines geben, Zukunft oder MVA!** Denn es existieren zukunftsfähige Alternativen für die Verwertung von Restmüll.

## Genehmigt ohne Öffentlichkeitsbeteiligung?

Jetzt ist es amtlich. Wer sich durch das Behördendeutsch des Beitrages vom Staatlichen Amt für Umwelt und Natur (StAUN) Rostock (Rostocker Blitz vom 9.9., Seite 2) gequält hat, kann erkennen, mit welchen (faulen?) Argumenten eine Öffentlichkeitsbeteiligung für die jetzt genehmigte und im Bau befindliche Müllverbrennungsanlage (MVA) umgangen wurde.

In den neunziger Jahren votierten die Bürger nachdrücklich gegen eine MVA und alternativ für eine mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA). Sie fanden auch nichts dabei, daß die MBA als „Restabfallbehandlungsanla-

ge“ (RABA) bezeichnet wurde. Es stimmt, daß für die RABA Umweltverträglichkeitsprüfung und Öffentlichkeitsbeteiligung durchgeführt wurden. Aber was der arglose Bürger nicht mitbekam: Zur RABA war heimlich, still und leise auch eine MVA hinzugekommen, die die Bürger doch vehement ablehnten. Bezeichnender Weise wurde damals die Müllverbrennung als thermische Abfallbehandlung (TAB) bezeichnet (das könnte ja auch eine thermische Sterilisierung des aus der MBA stammenden Kompostes sein...). Durch diese Wortspielerei war die Müllverbrennung als solche nicht mehr klar erkennbar.

Jetzt soll also ein „Sekundärbrennstoff-Heizkraftwerk“ (SBS-HKW) gebaut werden – noch so eine Wortspielerei. Wieso überhaupt Heizkraftwerk? In den wenigen Veröffentlichungen war bislang nur von Stromerzeugung die Rede. Wer nimmt im Überseehafen die Fernwärme ab? In welcher Größenordnung? Welcher der anderen Fernwärmeerzeuger wird dafür ausgebootet? Was kostet das die Mieter der fernbeheizten Wohnungen? Fragen über Fragen und alle bisher offen.

Vor allem aber: Eine TAB ist kein SBS-HKW. Deshalb kann die (mehr oder weniger heimliche) alte Genehmigung der kleineren TAB nicht auf das viel größere SBS-HKW übertragen und als einfache „Änderung der Beschaffenheit“ interpretiert werden.

## Pauschale Aussagen können nicht überzeugen

Die berechtigten Besorgnisse der Bürger über gesundheitliche Gefahren versucht das StAUN mit der pauschalen Aussage zu zerstreuen, sämtliche Schadstoff-Immissionen würden im Irrelevanzbereich liegen und damit sei ein hoher Grad an Vorsorge getroffen, erhebliche nachteilige Umweltauswirkungen wären ausgeschlossen. Das ist nicht glaubwürdig, denn Verbrennungsprozesse sind chaotisch. Allein im Zigarettenrauch finden sich über 10 Millionen Substanzen, die wenigsten davon chemisch aufgeklärt. Aber was ist Tabak gegen Müll?! Wer überwacht diese mehr als 10 Millionen? Wie ist der Irrelevanzbereich definiert? Wenn Raucher demnächst noch stärker diskriminiert werden, wie müssen wir dann mit einer Müllverbrennung umgehen?

## Details nur gegen Geld?

Herr Meier ist bereit, genauere Informationen herauszugeben, allerdings nur unter exakter Angabe der Wohnanschrift des Fragenden und nur nach dem Landes-Umweltinformationsgesetz. Eine E-Mail-Adresse reiche nicht aus. Das kann zweierlei bedeuten. Entweder er will die kritischen Fragen finanziell einschränken, denn das Umweltinformationsgesetz